

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 47

Artikel: Die französische Regierung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Konzert-Saison.

1. Die Virtuosen.

Nummer eins: Herr Bogenzieher,
Auf der Geige unerreicht,
Jeder kratzt sich gleich den Rücken,
Wenn er auf der Geige streicht.

Nummer zwei: Das Fräulein Quieter;
Alles fährt straks in die Höh',
Wenn sie singt, man könnte glauben,
Sie gehört zur Heilarmee.

Nummer drei: Herr Dubelpfeifer;
Wie bläst der die Flöte schön!
Alle sagen, die ihn hören,
Der kann ruhig flöten gehn.

Nummer vier: Die Pianistin
Fräulein Hauer, fein und zart,
In den Häusern, wo sie spielt,
Man das Rattenpulver spart.

2. Das Publikum.

In den Logen kostet's zehne,
Noch fünf Franken im Parquet,

Ganz im Hintergrund der Szene
Hört man für drei Franken nett.
Herr Bantier von Klimpermeier
Muß natürlich dabei sein,
Und er seufzet: „Gott wie theuer!
Aber Bildung macht erst fein.“
Der Kantonsrath zieht den Beutel
Für die Töchter, alle fünf;
Nobel zwar vom Geh' zum Scheitel,
Doch voll Löcher sind die Strümpf!

3. Das Konzert.

Herr Bogenzieher verbeugt sich
In seinem schwarzen Frack,
Das Fräulein Quieter verneigt sich,
Gekleidet mit Geschmack.

Herr Dubelpfeifer schmunzelt,
So oft man applaudirt,
Die Hauer die Stirne runzelt,
Da keine Hand sich rührt.

Die Herren klüßern: „Es taugen
Die Virtuosen nicht viel,

Schön sind wohl der Hauer Augen,
Doch stumperhaft ist ihr Spiel.“

Die Damen zischeln: „Die Flöte
Ist monnig, die Geige ist süß,
Geschminkt ist der Sängerin Röthe,
Die Hauer ist fürchterlich mieß.“

4. Die Zeitungskritik.

In allen Zeitungen ist es zu lesen,
Wie herrlich das ganze Konzert gewesen.
Die Sängerin hätte das hohe A
Herausgebracht nur so-so-lala.
Der Anschlag der Hauer wäre ganz fein,
Nur müßte der Ausdruck ein tieferer sein.
Herr Bogenzieher hätte kein Glück,
Auch sei er zum Geigen viel zu dick.
Gut flöte Herr Dubelpfeifer zwar,
Doch das Fis und das Des, die seien nicht klar.
Die Künstler lasen und waren empört,
Sie meinten, es sei die Kritik Nichts werth,
Das Publikum las und sprach mit Bedacht:
Daselbe haben auch wir uns gedacht.

Der Hund als Rheumatismenvertreiber.

Ist man der Rheumatismen wegen
Am Bein, am Fuß, am Rücken wund,
Muß man im Bett den Hund d'ran legen;
Dann wird man auf der Stell' gesund.

Dieß möcht' ich auch den Großen raten,
Dürft' ihnen recht willkommen sein;
Oft leiden auch die Diplomaten
In Rissingen am Zipperlein.

Wenn mich nur auch betrefft Moneten
Der Hund vom Hund befreien thät';
Wie nähme ich in Gelbesnöthen
So gern den Pudel mit in's Bett!

Die französische Regierung gratulirte der Schweiz für den
Glanz ihrer Ausstellung, dagegen darf dafür kein schweizerischer Aussteller
einen Orden annehmen.

Um nun aber doch Jedem zu seinem Rechte kommen zu lassen, ließen
sich vielleicht für die ertheilten Preise noch weitere Zuthaten geben, welche für
die Orden eine theilweise Entschädigung wären.

Das wäre so: Der Empfänger vom
Grand Prix erhielte noch: Eine Bestellung im Werthe von fünf Millionen,
lieferbar bis Neujahr 1891.

Goldene Medaille: Das Fabrikationsmonopol für ganz Frankreich.

Silberne Medaille: 10 Jahre zollfreie Ein- und Ausfuhr seiner Artikel.

Bronzene Medaille: Das Nachsehen bei allen Bestellungen-zuthaltungen.

Ehrenerwähnung: Das alleinige Recht, den Eiffelturm auf seinen Brief-
köpfen anzubringen.

Poliklinischer Sprechsaal.

An X. Y. Z. Jeder vernünftige Mensch ist ein wenig verrückt.

An N. Alle Menschen sind Selbstmörder, die einen akute und die andern
chronische.

An Frä. Eugenia W. Maitenhan ist sicherlich gut für Laubflecken, übrigens
gedeihen sie auch bei Brunn- und Regenwasser.

An Z. Y. X. Wenn Sie sich zum Bauchredner ausbilden wollen, so haben
Sie kein Doktorexamen zu machen. Es gibt hierzulande Hundescherer
und ähnliche Leute genug, die mit dem Doktorittel herumlaufen und
kaum ihren Namen recht schreiben können.

An Mademoiselle S. Z. L. Ja freilich, mein süßestes Fräulein, in
den südlichen Seebädern geht es ziemlich ungenirt zu. Man zeigt ohne
Erröthen die nackten Fußspitzen bis über's Knie. Bedenken Sie doch

nur, es ist ja das gleiche Meer, in dem die Götinnen Griechenlands
gebadet.

An M. M. Schnupftabak reinigt allerdings das Gehirn; er soll sogar vom
Drehwurm heilen.

An O. Es ist schwer zu sagen, wie viel Wein ein Mensch ertragen kann.
Es wird für Sie das Beste sein, wenn Sie jedes Mal beim vorletzten
Schoppen aufhören.

An H. Gegen Husten ist Bärendreck stets ein beliebtes Volksmittel. Stellt
er sich aber am *ultimo* ein, so ist's schon bedenklicher und kann mit
Zimmerarrest schließen.

An V. V. Sie sind ein Misanthrop. Lassen Sie sich aus dem Johannis-
spital in Nürnberg ein Paar Flaschen Bodasbeutel schicken, das hilft
wider böse Ansetzungen.

An Z. Gegen Kurzsichtigkeit können Brillen wohl helfen, nicht aber gegen
Eitelkeit. Mädchen mit freundlichen Augen tragen kein *Pince-nez*.

An den Fettleibigen. Werden Sie Briefträger.

Z. Z. Appetitlosigkeit kommt oft daher, daß man in einer gewissen Lebens-
periode frißt anstatt ißt. Warten Sie einmal, bis Sie recht Hunger
haben, dann vergeht die Appetitlosigkeit von selbst.

Folgen

der Verwendung des Papiers zu Seeschiffen.

Einsame Robinsons, die sich auf einem Papierwal retten, können dem-
selben ihre Lebensgeschichte anvertrauen.

Im Schlaraffenlande werden die Seeschiffe aus Papiergeld gepreßt.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden werden in die Bordwände Tintenfassler
eingelassen, um auf Schiffswänden rechnen, dichten u. dgl. zu können.

Bei stürmischer See werden die Schiffswände mit Löschpapier überzogen.
Die Papierchiffe vornehmer Leute werden aus Seidenpapier gepreßt.

Freiheit, die ich meine.

Red't stets der Mensch, als wär' er frei,

Ist ihm am wohlsten doch in enger Sklaverei.

Ein Büblein, käsebleich sieht aus sein Angesicht,

Fühlt seiner eignen Thorheit schwere Kette nicht;

Es ist ihm wirbelweh, es leidet Magenpein,

Es würgt im Todeskampf, jedoch geraucht muß sein.

Droh lacht der Mann und meint, er sei wohl zehnmal klüger,

Und ist am Ende doch nur sein eig'ner Selbstbetrüger,

Denn, wo er geht und steht, weiß er mit süßem Lächeln,

Obschon man Alles weiß, Kredit sich neu erscheln.

Und wie der Bürgermann, so auch der Fürst es treibt,

Dem kein Gesezeszwang bestimmte Regeln schreibt.

Es ist ihm wohl allein in tausendfacher Kette,

Nur heißt französisch sie und höfisch — *Etiquette*.